

Gezieltes Monitoring und Ausweitung der Fördermöglichkeiten zur Bekämpfung von invasiven Neobiota im Zuge des Klimawandels

Akteur

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)

Beschreibung

Im Zuge des Klimawandels werden mehr und neue invasive Arten erwartet (z. B. Nutria, Bisam, Staudenknöterich, Drüsiges Springkraut, Schlitzblättriger Sonnenhut). Als Gründe für ihre Bekämpfung werden neben der Verdrängung einheimischer Arten auch der Hochwasserschutz sowie die Verschlechterung der Stabilität des Gewässerbettes und dadurch notwendige Maßnahmen im Bereich der Gewässerunterhaltung aufgeführt. In diesen Fällen gehört die Neobiota-Bekämpfung zu den Aufgaben der Gewässerunterhaltungslassträger, bei jagdbaren Arten u. a. in Abstimmung mit den Jagdausübungsberechtigten.

Häufig sind diese Aufgaben kontinuierlich wahrzunehmen, da insbesondere an Gewässern als Ausbreitungsräume für derartige invasive Arten eine ständige Wiederbesiedlung stattfindet.

Im Rahmen der Richtlinie AuW/2007, NE/2007 und WuF/2007 bestehen bereits Möglichkeiten der Förderung, um Neobiota zu bekämpfen. Mittel wurden bisher zur Bekämpfung der Arten Schlitzblättriger Sonnenhut und Drüsiges Springkraut genutzt. Dem Grundsatz „Prävention vor Bekämpfung“ können die aktuellen Förderrichtlinien jedoch nicht Rechnung tragen. Die Schulung der Unterhaltungslassträger (Kommunen, LTV) zum Umgang mit Neophyten und die Bereitstellung finanzieller Mittel sind Voraussetzungen für einen flächenhaften Erfolg der Maßnahmen.

Zurzeit fehlen Konzepte zum Umgang mit gebietsfremden Arten. Da deren Etablierung kaum vorhersagbar ist, ergibt sich die Notwendigkeit frühzeitiger und dauerhafter Beobachtung. Ein Monitoringprogramm ermöglicht die Beobachtung der Bestandsentwicklung und Ausbreitung bereits eingeführter gebietsfremder Arten als Grundlage für eventuelle rechtzeitige Kontroll- oder Bekämpfungsmaßnahmen. Es hat Frühwarnfunktion, indem z. B. unbeabsichtigte Neueinbringungen schneller bemerkt werden können. Und es ermöglicht die Beobachtung des tatsächlichen Verhaltens der beabsichtigt eingebrachten bzw. etablierten Arten, um bei negativem Verhalten früher reagieren zu können. Aufbau und Umsetzung eines Monitoringprogramms für Neophyten in Sachsen sollten in Kooperation der betroffenen Naturschutz- und Wasserbehörden erfolgen.

Bezug zum Klimawandel und Priorität

Viele Neobiota sind tolerant gegenüber Temperatur, Eutrophierung und Versalzung und profitieren damit indirekt vom Klimawandel. Einheimische Arten verlieren mehr an Areal als sie dazugewinnen. (Potenzielle) Einwanderer aus Nachbargebieten können Verluste Einheimischer nur teilweise ausgleichen. In Fließgewässern werden in den letzten zwei Jahrzehnten in Deutschland viele neue Arten beobachtet. Dies ist vor allem auf die Vernetzung verschiedener Flusssysteme zurückzuführen. Beispiele für typische problematische Arten für aquatische Ökosysteme in Sachsen sind *Impatiens glandulifera* Royle - Drüsiges Springkraut, *Fallopia japonica* Houtt. - Japanischer Staudenknöterich, *Fallopia x bohémica* Chrtek & Chrtkova - Böhmischer Staudenknöterich oder *Ondatra zibethica* - die Bisamratte.

Vor dem Hintergrund, dass natürliche und anthropogene Veränderungen kontinuierlich und über lange Zeiträume ablaufen, ist gerade ein Monitoring von Pflanzen (Neophyten) von Bedeutung, da Veränderungen oft erst durch den Vergleich von Datenreihen erkennbar und eindeutig interpretierbar werden.

Bezug zur Modellregion und regionale Differenzierung

Die Bekämpfung der Neobiota an allen Fließ- und Standgewässern ist aufgrund des hohen Aufwands nicht möglich und finanzierbar. Die Maßnahme sollte sich daher auf besonders betroffene Gewässer konzentrieren bzw. auf Gewässer, an denen mehrere Gründe (Gesundheit, Hochwasserschutz, Gewässerunterhaltung, Naturschutz) für das Durchführen von Bekämpfungsmaßnahmen sprechen. Wünschenswert ist dabei die Bekämpfung von der Quelle bis zur Mündung, um einen nachhaltigen Erfolg der Maßnahme zu erreichen. Ein Monitoringsystem für Neobiota sollte in Sachsen flächendeckend errichtet werden.

Synergien und Zielkonflikte

Synergien: Die Bekämpfung von Neobiota wirkt sich in der Regel auch positiv auf die Ziele des Naturschutzes, insbesondere die Biodiversität, aus.